

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

48 (18.2.1944)

Der Almanach enthält...
Verlag: Der Almanach, Verlags-
u. Druckerei-G. m. b. H., Freiburg

Der Almanach

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich
erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder
für die oberbadischen Behörden

Trojanisches Gestüt

Der Eiserne Odysseus war ein Waisenknecht, gemessen am Geistesmaß Molotow. Der Trick, der ihn einst im Bauche seines hölzernen Pferdes mit einer ausreichenden Anzahl weiterer griechischer Helden in das jedem äußeren Ansturm widerstehende Troja geführt und den Begriff dieses trojanischen Pferdes inzwischen zu einer festen politischen Tagesmünze gemacht hat, ist durch die Ereignisse der jüngsten Zeit um ein Mehrfaches überholt. Was die Komintern einst im faßungsreichen Bauche offizieller sowjetrussischer Botschaften, Gesandtschaften und Handelsvertretungen an kommunistischen Instruktionen, Terroristen und Material in die Hauptstädte der gegenwärtig meist machtlosen Staaten schmuggelte, das schickt Herr Molotow heute, da jede der einstweilen noch 16 sowjetrussischen Republiken selbständig gemacht worden ist und dementsprechend eigene diplomatische Vertretungen unterhalten kann, mit 16 multipliziert als ganzes trojanisches Gestüt ins Treffen.

Das ist die andere Seite der sowjetrussischen „Verfassungsreform“. Während im Zeichen dieses gerissenen Moskauer Schwelmermannes die trojanischen Rösser der sowjetrussischen Gesandtschaften und sonstigen Vertretungen nun einem wahren Pferdefrühling entgegengehen, stellt eine demokratische Welt noch tiefstirnige Betrachtungen über den Umfang der neuen sowjetischen Freiheit und auch darüber an, ob andere europäische Staaten sich nicht glücklich schätzen sollten, in dieses großräumige System mit einbezogen zu werden. Während das englische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph“ die Absicht der Sowjetrepublik Aserbeidschan als erster bekanntigt, einen Gesandten nach Ankara zu entsenden, der selbstverständlich der dortigen sowjetrussischen Botschaft unterstehen soll, singt man in den feindlichen und pflichtgemäß auch in den meisten neutralen Ländern dem politischen Weltblick der bolschewistischen Gewalttäter begeisterte Lieder. Und während, wie der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Morgontidningen“ berichtet, die Sowjets auch in der britischen Hauptstadt bereits damit beschäftigt sind, „den auf Grund ihrer Verfassungsänderung notwendig gewordenen Ausbau ihrer außenpolitischen Vertretungen vorzubereiten“, und dort die Sowjetbotschaft binnen kurzem mehrere Unterabteilungen als Vertretung verschiedener Sowjetrepubliken schaffen will, sind die alliierten Trojaner bemüht, jeden ankommenden Verdacht von dem bolschewistischen Monstrum in ihren Mauern abzulenken und den Moskauer Trick als eine Art nachträgliches Zugeständnis an ihre schon längst abgetane Atlantik-Charta aufzufassen.

Get zwei Jahre erst ist es her, daß amtliche deutsche Veröffentlichungen über die sowjetrussische Handelsvertretung in Berlin einen Blick in den schaurigen Bauch eines solchen trojanischen Pferdes tun ließen. Die Erinnerung an diese mit allen Raffineszen bis zum elektrischen Leuchtenverbrennungsapparat angestattete Agitations- und Spionagezentrale sollte auch dort, wo man heute politisch Blindkuh spielt, noch frisch genug sein, um die ganze Tragweite der viel diskutierten Moskauer „Verfassungsreform“ zu erkennen.

Wo heute noch außenpolitische Vertretungen der Sowjetunion bestehen, verhehlen, wenn nicht alliierte Rücksichtnahmen und politische Furcht, so doch die allgemeinen diplomatischen Spielregeln ähnliche Blicke hinter die Kulissen. Man kann nur vermuten, was auf solchen Wegen alles in sorgfältig behütete politische Festungen eindringen mag. Für jedes der lebhaftesten trojanischen Pferde Stammes aber werden künftig 16 getarnte Umgebungen von einfalligen politischen Bürgern in diese Festungen gezogen — jedesmal ein ganzes Gestüt.

Daß sie in der aktiv kämpfenden Front gegen den Bolschewismus keinen Schaden anrichten, dafür sorgen neben der immer weiter um sich greifenden Erkenntnis von der jüdisch-bolschewistischen Weltgefahr die deutschen Armeen im Osten und ihre Waffengehörigen. Die tatenlos Belagerten mögen sehen, wo sie bleiben.

Neuer Träger des Eichenlaubs

Führerhauptquartier, 17. Februar.
Der Führer verlieh am 8. Februar 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Günther Hill aus Stuttgart, Batallionskommandeur in einem Ustiger Jägerregiment, als 308. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ohnmächtige Wut kulturloser Soldateska

Generalfeldmarschall Kesselring zum anglo-amerikanischen Verbrechen gegen Monte Cassino - Tiefste Verachtung für die zynischen Verlogenheiten des Feindes

Rom, 17. Februar.
Der Oberbefehlshaber der in Italien kämpfenden deutschen Truppen, Generalfeldmarschall Kesselring, gibt zu dem barbarischen anglo-amerikanischen Bombenangriff auf die altherrwürdige Abtei Monte Cassino folgende Erklärung ab:
1. Am 15. Februar 1944 in der Zeit von 9.30 bis 10 Uhr haben mehrere Wellen angreifender viermotoriger anglo-amerikanischer Kampfflugzeuge zahlreiche Bomben auf die Abtei von Monte Cassino, das Stammkloster des Benediktiner-Ordens, abgeworfen. Hierbei ist das Kloster vollständig zerstört und eine große Anzahl von Klosterinsassen getötet, verschüttet oder verwundet worden. Das Kloster hatte bereits am 13. Januar durch feindliche Artilleriefeuer starke Beschädigungen erlitten.
2. Die feindliche Führung behauptet, den Angriff zur Vernichtung der im Kloster befindlichen deutschen Truppen und Verteidigungsanlagen geführt zu haben. Demgegenüber stelle ich eindeutig fest:
Als der Vatikan vor einigen Monaten durch Vermittlung der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl an mich mit der Bitte herantrat, das Kloster Monte Cassino nicht in die Kampfhandlungen einzubeziehen, habe ich diesem Verlangen sofort unter der Voraussetzung zugestimmt, daß auch die Gegend selbst entsprechend verhalte. Ich habe daraufhin verboten, daß deutsche Soldaten das Kloster sowie seine nähere Umgebung betreten.
Die strikte Durchführung dieses Befehls ist durch die zuständigen Truppenführer und besonders eingesetzte Absperrposten der Feldgendarmen ständig überwacht worden. Selbst von der Erlaubnis, im Notfall Schwerverwundete vorübergehend im Kloster unterzubringen, ist bis zur Bombardierung kein Gebrauch gemacht worden. Dagegen wurde zahlreichen italienischen Flüchtlingen gestattet, sich in dem Schutz des Klosters zu geben. Am Angriffstage befanden sich daher mehrere hundert Flüchtlinge in der Abtei, die im Vertrauen auf die Heiligkeit des geistlichen Bezirks und seine Neutralisierung das Kloster als Asyl aufgesucht hatten. Um die in dem Kloster befindlichen unersetzlichen Kulturwerte, insbesondere die Bibliothek, auf alle Fälle sicherzustellen, ist bereits vor längerer Zeit ihre Überführung durch deutsche Truppen in die Vatikanstadt vorsorglich durchgeführt worden.
3. Die Behauptung, daß das Kloster zum „stärksten Artillerie-Sperriort der Welt“ ausgebaut worden sei, ist eine ungeheuerliche Zwecklüge.

4. Auch die weiteren Behauptungen, daß die Abtei und das zu ihr gehörende Gelände zu sonstigen militärischen Anlagen — MG-Ständen, Artilleriebeobachtungsstellen usw. — hergerichtet oder ausgebaut worden sei, sind freilich ebenfalls unrichtig. In der Tat befand sich seit dem Abtransport der Kulturschätze kein deutscher Soldat mehr innerhalb des Klosters Monte Cassino, so daß weder der Beschuß der Abteigebäude durch amerikanische Artillerie am 13. Januar noch der Luftangriff vom 15. Februar irgendwelchen militärischen Schaden anrichtete oder auch nur einen deutschen Soldaten verwundete. Getroffen wurden lediglich die noch im Kloster verbliebenen Mönche und die italienischen Zivilflüchtlinge.
5. Die Tatsache, daß sich im Klosterbereich kein deutscher Soldat aufgehalten hat, wird durch die nachstehenden schriftlichen Erklärungen erhärtet:
A) Der Abt des Klosters Monte Cassino, Bischof Gregorio Diamare, erklärte: „Ich beschneide auf Wunsch, daß sich im Kloster von Monte Cassino kein deutscher Soldat befindet oder sich befindet.“
B) Der Verwalter der Abtei von Monte Cassino, Don Nicola Clementi, und der bischöfliche Delegierte des Verwaltungsbüros der Diözese von Monte Cassino, Don Francesco Salcicchio, erklärten: „Don Nicola Clementi, Verwalter der Abtei von Monte Cassino, und Don Francesco Salcicchio, bischöflicher Delegierter des Verwaltungsbüros der Diözese von Monte Cassino, die sich vom Bombenangriff vom 15. 2. 1944 haben, durch den die gesamte Abtei zerstört wurde, erklären, daß im Innern des Klosters und in seinem ganzen Umkreis keine deutschen Verteidigungsanlagen oder Truppen oder Kriegsmaterial irgendwelcher Art vorhanden waren.“
10. 2. 1944
Don Nicola Clementi, Verwalter der Abtei von Monte Cassino,
Don Francesco Salcicchio, bischöflicher Delegierter des Verwaltungsbüros der Diözese von Monte Cassino.

6. Nach der nunmehr erfolgten Vernichtung der Klosteranlagen ist die Erhaltung des Klosters Monte Cassino in die deutschen Verteidigungsanlagen eine militärische Selbstverständlichkeit.
7. Die päpstliche Residenz Castell Gandolfo, die gleichfalls von anglo-amerikanischen Bombern angegriffen und schwer beschädigt worden ist und wobei über fünfhundert Personen, darunter 16 Klosterschwestern, getötet wurden, ist niemals durch deutsche Truppen belegt gewesen. Die Exterritorialität dieses Gebietes ist ganz besonders gesichert worden.
8. Ich stelle somit als der verantwortliche Oberbefehlshaber in Italien fest: Eine kulturlosere amerikanische Soldateska hat in ohnmächtiger Wut eines der kostbarsten Baudenkmäler Italiens stundenlang zerstört und italienische Zivilflüchtlinge — Männer, Frauen und Kinder — durch Bomben und Artilleriegranaten erschlagen. Damit ist wiederum erwiesen worden, daß die angeblichste und bolschewistische Kriegführung kein anderes Ziel kennt, als die ehrwürdigen Zeugen der europäischen Kultur zu vernichten. Für die zynischen Verlogenheit und die schändlichen Erklärungen, mit denen die anglo-amerikanische Führung die Schuld dafür auf sich und seinen Soldaten schiebt, kann ich nur die tiefste Verachtung zum Ausdruck bringen.
gez. Kesselring,
Generalfeldmarschall.

Im Bombenhogel von Nettuno

Berlin, 17. Februar.
Nach den schweren Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen den Landekopf Nettuno am 15. Februar bekämpften unsere Schlachtflyer auch am 16. Februar in zahlreichen Tieffangriffen die Stellungen der Anglo-Amerikaner. Durch Splitterbomben erlitt der Feind hohe blutige Verluste. Bomben und Bordwaffenangriffe gegen den Kolonnenverkehr vernichteten zahlreiches Nachschubmaterial des Feindes. Die zum Begleitschutz der Schlachtflyer gestarteten Jäger schossen in Luftkämpfen über dem Landekopf vier Flugzeuge ab. Flakartillerie der Luftwaffe vernichtete zwei weitere feindliche Flugzeuge. In der Nacht zum Donnerstag bombardierten auch schwere deutsche Kampfliegerstaffeln Bereitstellungen, Truppenunterkünfte und Nachschubkolonnen der Anglo-Amerikaner bei Nettuno und verursachten mehrere Großbrände.

„Kulturschutz keine bindende Verpflichtung“

Auch Roosevelt äußert sich zur willkürlichen Zerstörung von Monte Cassino — Freibrief für künftige Fälle!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung gg. Berlin, 17. Februar.
Die englisch-amerikanische Agitation um die Zerstörung der berühmten Benediktinerabtei Monte Cassino ist bereits in eine Sackgasse geraten. Sowohl Roosevelt als auch Churchill hat sich daher veranlaßt gesehen, in diese Debatte einzugreifen, was aber nichts an der Tatsache ändert, daß die Anglo-Amerikaner die Zerstörung ohne jeden militärischen Grund vorgenommen haben.
Roosevelt hat der amerikanischen Volkseinerzeit mit der Begründung in den Krieg geführt, es sei berufen, den europäischen Völkern die „Freiheit“ zu bringen. Amerika spielt sich immer als das Land der größten Freiheit und der höchsten Kultur auf, verweigert aber hinter dieser Fassade nur seine eigene Hohheit und Kulturlosigkeit, die dem Deutschen Volk seitdem bekannt ist. Seine führende, Schlicht um den Präsidenten ist aber nicht nur kulturellos, sondern sogar kulturfeindlich, wie das Verhalten der USA im Falle der Zerstörung des Klosters auf dem Monte Cassino beweist. Die Bombardierung durch die Anglo-Amerikaner hat Entrüstung und Entsetzen in der ganzen zivilisierten Menschheit hervorgerufen, so daß Roosevelt höchstpersönlich eine Art von Erklärung zu diesem Fall tragischer Ausartung der Kriegführung abgeben mußte. Heuchlerisch ging er davon aus, daß General Eisenhower, sein derzeitiger Oberkommandierender der Anglo-Amerikaner in Süditalien, eine Verordnung zum Schutz

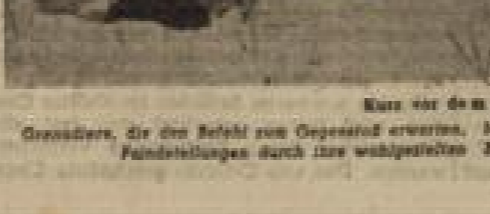
der historischen Baudenkmäler herausgegeben habe. Wenn aber — die Sache der Alliierten es erforderlich mache, so sei dies keine bindende Verpflichtung, sondern habe die Zerstörung von Kulturdenkmalen zur Folge. Weiter konnte die Erklärung des Präsidenten nicht gefaßt werden. Sie sagt mit dürren Worten, daß zukünftig kein Baudenkmal des Abendlandes vor der Zerstörung durch die Alliierten sicher ist, wenn diese sie zur Fortsetzung dieses Krieges für notwendig halten.
Das Kloster Monte Cassino wurde also willkürlich zerstört, denn ein militärischer Grund war nicht vorhanden. Diejenigen, die sich einbildeten, sie allein seien dazu berufen, Europa wahre Kultur zu bringen, benehmen sich als Barbaren und prahlen noch damit, weil sie militärische Erfolge nicht aufzuweisen haben.
Inzwischen hat der Reichspropaganda vor ausländischen Pressevertretern eine Feststellung getroffen, die die wirklich Schuldigen an der Zerstörung des Klosters ein für allemal festnagelt und an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Auch der Oberbefehlshaber der deutschen Armeen in Süditalien, Generalfeldmarschall Kesselring, hat jetzt eine Erklärung zur neuesten anglo-amerikanischen Kulturgeißel abgegeben, die ebenfalls in der Feststellung gipfelt, daß deutsche Soldaten das Kloster bis zur Zerstörung durch die Alliierten in ihre Verteidigungsfront nicht eingezogen hätten.
Das Entsetzen in der zivilisierten Welt über die neueste anglo-amerikanische Schandtat hat auch in England Staub aufgewirbelt. Das beweist eine Aussprache, die im englischen Oberhaus über die Behandlung von Kulturdenkmalen geführt wurde und die sehr kennzeichnend für das britische Verhalten in diesen Fällen ist. Sie stellt den harmlosen Versuch dar, Deutschland die Schuld für die Zerstörung des weltberühmten Klosters in die Schuhe zu schieben, indem eine Greuellüge ausgerechnet vor diesem Gremium feierlich sanktioniert wird. Der Lordkanzler Simon gab von dem Inhalt eines Schreibens Kenntnis, das Churchill in dieser Angelegenheit dem britischen Kriegskabinetts zuleitete und mit dem sich dieses voll identifiziert hat. Es heißt darin wörtlich: „Die Notwendigkeiten des Krieges müssen allen Bedenken hinsichtlich besonderer historischer oder kultureller Werte vorangehen. Die Heftigkeit des Kampfes, die Sache, für die wir kämpfen, lassen es lächerlich erscheinen, sie mit den Bedürfnissen künstlerischer oder kultureller Angelegenheiten irgendwelcher Art zu vergleichen.“ Simon fügte hinzu, er glaube, daß der Entschluß, die Abtei anzugreifen, vom militärischen Standpunkt aus recht-

Abwehrerfolg zwischen Ilmen- und Peipus-See

Kämpfe um die weitere Einengung des Landekopfes bei Nettuno — Sowjetischer Luftangriff auf Helsinki

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Südöstlich Kriwoi Rog griffen die Sowjets erfolglos an. Der Vorstoß eines unserer Panzerverbände brachte Gelangene und Beute ein. Ostlich Shaschkow drangen unsere Truppen gegen den sich verbliebenen wehrhaften Gegner weiter vor und vernichteten 36 sowjetische Panzer. Feindliche Gegenangriffe wurden hier und westlich Tscherkassy abgewiesen.
Bei Witebsk nahm der Feind seine von Panzern und Schichtfliegern unterstützten Durchbruchversuche wieder auf. Unsere tapferen Grenadiere errangen, hervorragend von Artillerie und Werfertruppen, Tigern, Sturmgeschützen und Schichtfliegern unterstützt, nach harten Kämpfen erneut einen vollen Abwehrerfolg. Zwischen Ilmen- und Peipussee und bei Narwa führte der Feind zahlreiche Angriffe, die in schweren Kämpfen und unter hohen Verlusten für die Sowjets abgewiesen wurden. Dabei vernichteten unsere Truppen in einem Abschnitt zwei feindliche Bataillone.
In der vergangenen Nacht führten sowjetische Flugzeuge erneut einen schweren Angriff auf die finnische Hauptstadt Helsinki. Finnische Flakartillerie schoß acht feindliche Flugzeuge ab.
Südlich Rom haben unsere Truppen die Angriffe zur weiteren Einengung des feindlichen Landekopfes von Nettuno wieder aufgenommen. Es

mit Panzerunterstützung geführter feindlicher Gegenangriff südöstlich Agrigola wurde unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Im Abschnitt von Monte Cassino griff der Feind erneut mit starken Kräften unsere Stellungen an, seine Angriffe schalteten in harten Abwehrkämpfen. Unsere Küstenartillerie bekämpfte lebhaften feindlichen Schiffsverkehr in der Bucht von Gaeta mit guter Wirkung. Am der Adriatischen Küste wurde durch einen Stoßtrupp ein feindlicher Stützpunkt ausgehoben, Gefangene und Beute eingebracht.



Grenadiere, die dem Befehl zum Gegenangriff erliegen, beobachten den Aufbruch unserer Infanterie, die die Feindstellungen durch ihre Waffeneinheiten vernichtet.
PK-Ausbeute: Kriegserlöcher, Vopyl (Fck.)



Kurz vor dem Gegenangriff

mit Panzerunterstützung geführter feindlicher Gegenangriff südöstlich Agrigola wurde unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Im Abschnitt von Monte Cassino griff der Feind erneut mit starken Kräften unsere Stellungen an, seine Angriffe schalteten in harten Abwehrkämpfen. Unsere Küstenartillerie bekämpfte lebhaften feindlichen Schiffsverkehr in der Bucht von Gaeta mit guter Wirkung. Am der Adriatischen Küste wurde durch einen Stoßtrupp ein feindlicher Stützpunkt ausgehoben, Gefangene und Beute eingebracht.



Mit Grazie geeicht

In den Freiburger Gaststätten und wo immer das Gemüse Topinambur gerichtet wird, beschleicht allerlei Vergnügliches...

Was hast du heute Mittag gegessen, wollte von ihm denn seine Gattin am Abend wissen...

Warnung der Bevölkerung bei Versagen der Großalarm-Anlagen: Bei Versagen der Luftschutzes...

Altersjubiläum. Am 18. Februar feiert Franz X. Elmhauser, Freiburger, Dreissigste 25. sein...

Professor Daquoy spricht in Freiburg. Die Volkshochschule sprach auf Mittwoch...

Immelind - Wag nicht zuviel! Heister gedimmter Roman von Karl Robet

15. Fortsetzung. Ugeduldig winkte Bornemann mit der Hand ab. Der Gedanke an Chellegener...

„Erstmal! Ich verstehe überhaupt nicht, was er will. Ein kluger Kopf ist er auch...“

Mit heißen Köpfen lösten sie die Aufgaben

Abschluß des Kriegsberufswettkampfes in Freiburg - Handel und Handwerk ermitteln die Gaubesten

Am 15. Februar wurde der Kriegsberufswettkampf in Freiburg zur Ermittlung des bestausgebildeten und besten Nachwuchses im Areal Freiburg abgeschlossen...

Der Erfolg des Kriegsberufswettkampfes in Freiburg und im Kreise Freiburg darf nach den vorläufigen Abschlußmeldungen als gut bezeichnet werden...

In allgemeinen ergab sich bei diesem ersten Kriegsberufswettkampf das gleiche Bild wie auch bei den Lehrabschlussprüfungen im Krieg...

München, eingeladen. Daquoy hatte sich für diesen Abend als einfache und dabei doch schwere Aufgabe gestellt...

Otto Schärnick im Rundfunk. Am 18. Februar übertrug der Deutschlandsender aus Straßburg in der Zeit von 17.15-18.30 Uhr eine „Schöne Musik zum späten Nachmittag“...

Kulturabend am Sonntag. Die Ufa-Friedrichsbad-Lichtspiele zeigen am Sonntag, 19.30 Uhr, den Kulturfilm „Sport und Musik“...

Kulturvortrag Dr. Pfeiffer wird vertagt. Der im Rahmen der Freiburger Kulturvorträge angesetzte Vortrag von Dr. Arthur Pfeiffer „Dramatische Kunst der Gegenwart“...

Generalappell der Kameradschaft der ehemaligen 75. Reserve-Division. Am Appell nahmen alle Kameraden, soweit sie nicht bei der Wehrmacht stehen oder durch Krankheit verhindert waren...

Blick in die Fachbücher kann jedem in der Berufsausbildung stehenden Jugendlichen nicht dringend genug empfohlen werden...

In Freiburg haben sich so gut wie alle Betriebe am Wettkampf beteiligt, wenn sich da und dort auch nur ein Wettkampfteilnehmer wie beispielsweise bei den Sägemühlern...

genfeld erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Schließend Marktahler den Schließkassenbericht. Beiden wurde einstimmig Entlastung erteilt...

Baden und Elsass

Jahresjubiläum

Konstanz. Dieser Tage konnte der Ritter des Pons de mérit, Generalleutnant Albert Ehrig, von Rothzig, in seinem Konstanzer Wohnsitz sein 50jähriges Militärajubiläum begehen...

Merchingen. Eine in Merchingen wohnende Frau suchte ihre in ihrem Besitz befindlichen Zigaretten an „den Mann“ zu bringen...

Kolmar. Mit Hilfe eines entschlossenen jungen Mannes wurde in Kolmar der 34 Jahre alte Hermann Haefliger in dem Augenblick festgenommen...

Van der Lokomotive erlitt. Kru. Benzlingen (Eigene Meldung). Zwei kleine Buben begaben sich auf den Bahnkörper beim alten Bahnhof in Benzlingen...

„Soweit das zum mindesten Ihr Zerwürf mit Ihrem Sohn betrifft - ja, da denke ich das, Herr Bornemann.“

„Soll ich Ihnen vielleicht jetzt nachlaufen und ihm gute Worte geben, daß er mich wieder ansieht?“

„Erwarten Sie, daß er als Bittender zu Ihnen kommt? Sie haben doch mit dem Streit angefangen. Sie haben Ihrem Sohn argste Vorwürfe gemacht...“

„Woher wissen Sie denn das alles?“

„Aber Sie geben doch zu, daß Ihr Sohn wirklich all das in Sie geschrieben hat?“

„Hastig, unruhig klang diese Frage. Bornemann merkte es nicht. Er war ihm viel zu fatal, daß Fräulein Berghelm das alles zur Sprache brachte.“

„Ja - gewiß, er hat das an mich geschrieben. Jedoch -“

„Die junge Frauenstimme gewann wieder an Festigkeit. Jedoch Sie wären derart verärgert über Ihres Sohnes Wahl, daß all sein Freuen Sie gleichgültig ließ, ja, daß es Sie wohl gar erst recht verärgerte...“

„Aber nicht länger, als Sie zuvor an ihn. Stimmt das, Herr Bornemann? Vergessen Sie auch nicht ganz, er ist Ihr Sohn, und damit hat er vermutlich auch zum Teil Ihre Art geerbt...“

„Umbedingt!“

„Warum sind Sie denn Ihrem Sohn gegenüber immer wieder ungerecht?“

„Nun, Sie behaupten, er habe Sie bei seiner Verlobung und Heirat schändlich behandelt. Wodurch? Indem er Ihnen frohen Herzens und beglückt von seiner Braut erzählte...“

Die Organisation des Kriegsberufswettkampfes lag wie überall in den Händen der Deutschen Arbeitsfront bzw. des zuständigen Kreisjugendwarters der DAF...

Die Stimmung der Teilnehmer aber - und dies sollte eigentlich nicht zuletzt erwähnt werden - war ganz ausgezeichnet. Die Jungen und Mädchen gingen mit Eifer und Ehrgeiz an ihre Aufgaben...

Ein besonders interessanter Wettkampf aber steht uns nun in Freiburg bevor, wenn vom 15. März an die Kreisbesten in Handwerk und Handel vom Oberrhein die Gaubesten ermitteln.

ein Personenzug angefahren. Der sechs Jahre alte Heinz Otto Bühner, Sohn des Mechanikers Otto Bühner, wurde von der Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert...

Freiburger Spiegel

Die Verjüngungskur. Eine Freiburgerin schreibt uns folgendes: „Vor kurzem fuhr ich mit dem Zug in einen Ort nahe bei Freiburg...“

Wenn man ins Kino geht. Die Lichtspielhäuser sind heute neben dem Theater die Stätten, die am meisten besucht sind. Das ist verständlich, denn Unterhaltung und Ausspannung benötigen Körper und Geist heute mehr als zu anderen Zeiten...

Das Rundfunkprogramm

Rundfunkprogramm am Freitag, den 18. Februar. 8.00-8.15 Uhr Horn und Becken. Von Orchester...

Kulturpolitische Nachrichten

Partwigler von Bombengeschädigten. Vor Bombengeschädigten der Reichsanstadt wiederholte Wilhelm Partwigler im Berliner Dom seine letzten Worte mit dem Fuhrmannen Orchester...

Richard-Strand-Alte in Brüssel. Nach ihrem erfolgreichen Konzert in Paris und Antwerpen haben die Berliner Künstler Franz Wolf (Bariton), Herbert Jacaryk (Klavier) und Helene Köhler-Kinder (Cello) in Brüssel und Entsendung des Volkshochschulorchesters der Deutschen Arbeitsfront...

Die erste veränderte Frau. Der Sympathie aller Kommunisten für die Aktive Ingeborg, lassen Dietz G. a. n. s. und G. V. O. t. t. e. in ihrem in Neudamm erfolgreich ausgeführten Lustspiel von der „Ersten veränderten Frau“ Agnes, die Tochter des Partikus, nach zweieinhalb Jahren...

Marionetten haben 34 000 Kilometer über Land. Die unter dem Namen „Gerhard Mariottetten“ bekannte Puppenpantomime der Stadt Wuppertal, die sich zu Beginn des Krieges in den Dienst der Tropenbetreuung stellte, hat auf ihren Gastspielreisen bisher über 34 000 Kilometer, die von den Karpaten bis Jütland und vom sowjetischen Ozean bis zur Ostsee führten...

„Aber nicht länger, als Sie zuvor an ihn. Stimmt das, Herr Bornemann? Vergessen Sie auch nicht ganz, er ist Ihr Sohn, und damit hat er vermutlich auch zum Teil Ihre Art geerbt...“

„Nun, Sie behaupten, er habe Sie bei seiner Verlobung und Heirat schändlich behandelt. Wodurch? Indem er Ihnen frohen Herzens und beglückt von seiner Braut erzählte...“

Intermezzo im D-Zug

Eine Geschichte, die gut eine Liebesgeschichte hätte werden können — Von E. GÜRT

„Ich bitte dich ungestört!“ riefelte der junge Tenor und wollte dem Bahnbefahrer einen Geldschein in die Hand drücken. „Bedenke“, sagte der Mann und wandte sich ab. „Der Zug ist stark besetzt. Wir brauchen jeden Platz!“ Mürrisch betrachtete der Künstler den schweren Reisekoffer in der Ecke des Abteils. Dann warf er seine Leder Tasche in die andere Ecke und trat, dem Wohlgefühl über dem Mantel verschlungen, an das Fenster des abfahrenden D-Zuges. Mit einem halb spöttischen, halb überlegen Lächeln umfingte er das bunte Gebirge des Schwabens. Ein stolzes Siegerlächeln war es, das er nun immer mit sich herumtrug, seit er sich — auf seiner kurzen Laufbahn seit unvorgeschnitten — zu den gefeierten Sängern rechnete. Und keine der Frauen und Mädchen, die unten vorbeiziehen, sah dieses Lächeln unerbittlich. Keine, so schien es dem jungen Sänger, konnte umhin, seine hohe, königliche Gestalt mit einem bewundernden oder verbenden Blick zu umfassen. Ach ja, die Frauen! Wie sie ihn verpöhlten, ihn umschmeichelten, ihm nachliefen, ausnahmslos alle! Nur zu wählen hätte er brauchen.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Sich in sein Abteil zurückwendend, wachte der Sänger behaglich über ein Paar schmale, wohlgeformte Frauenbeine gestolpert, die sich eilig unter den Sitz zurückzogen. Während er gelangweilt seine Zeitung entfaltete, konnte er doch nicht umhin, die Besitzerin dieser Beine mit einem flüchtigen Blick zu streifen. Da sah eine Dame im schlichten, tadellosern Reisekleid, lässig in die Polster zurückgelehnt, und ins Sekundenglück hob sie den Blick, einen kühlen, sachlichen Blick, der

teilnahmslos auf ihm ruhte, um sich sofort wieder dem Buche zuzuwenden. Die Hände über, die dieses Buch hielten, zogen die Aufmerksamkeit des jungen Künstlers magisch auf sich. Wunderbar geformte, edle, ausdrucksstarke Linien hatten diese Hände. Interessiert begann der Sänger sein Gegenüber genauer ins Auge zu fassen und geriet immer stärker in den Bann der schönen Fremden. Ihr Gesicht war nicht mehr ganz jung, aber das erblühte nur seinen Zaubers. Welche stille Schönheit lag in diesen durchgestählten, vom Leben geprägten Zügen, die ihm seltsam bekannt und doch unnahbar fremd erschienen. Welche schlichte, freundliche Würde strömte die ganze unauffällige und doch so starke Persönlichkeit aus. Wie anders geartet war doch diese Frau als alle die vielen, mit denen er sich sonst umgab, und es schien dem jungen Manne erstrebenswerter als je zuvor, die Aufmerksamkeit gerade dieser Frau zu erlangen. Mußte sie ihn denn nicht endlich erkennen, ihm zulächeln und sich glücklich preisen, daß der Zufall ihr einen so berühmten und gefeierten Reisegast gebracht! Aber die Fremde schien den Sänger überhaupt nicht bemerkt zu haben. Unbefangenen und aufmerksam las sie weiter und ließ seine verbenden Blicke völlig unbeachtet. Der Künstler unterdrückte ein leichtes Argergefühl und beschloß, sich deutlicher bemerkbar zu machen.

Zurück zu den Beinen...

Meister der Reisebeschreibung

Alfons Paquet einem Herzschlag erlegen
Alfons Paquet, der Verfasser vielgelesener Romane und Reisebeschreibungen, erlag in Frankfurt a. M. einem Herzschlag. Durch seinen Roman „Kamerad Fleming“, der — in den Vorwörterstagen spielend — die Geschichte eines jungen Deutschen behandelt, dem die Stadt Paris zum Schicksal wird, wurde er vor einigen Jahrzehnten mit einem Schlag bekannt. Später wendete er sich stärker der Reisebeschreibung, die in ihm einen ihrer hervorragenden Meister fand. So wurde er als einer der Erlebnis der Fliegens in einer literarisch geläufigen Form zu gestalten, wovon sein Buch „Flieg über Europa“ bereits Zeugnis ablegt. Ein umfassendes Wissen, das sich nie in einzelnen Fachfragen verlor, sondern die Dinge immer in Zusammenhang der menschlichen Kultur übernahm, sah interessante Problemstellungen und ein frischer und kultivierter Still zeichneten alle seine Darstellungen aus. Der Stadt Frankfurt, in der er seit langem lebte, blieb er bis zum Tode treu; noch zwei Tage vor seinem Tode setzte er hier, deren Stadtbibliothek durch die letzten Terrorangriffe schwer gelitten hatte, seine eigene umfangreiche Bibliothek.

Der die „Wacht am Rhein“ schrieb

Max Schneckenburger zu seinem 125. Geburtstag

Die Lebensuhr Max Schneckenburgers lief nur kurze Zeit. Der am 17. Februar 1819 in Thalheim bei Tuttlingen (Württemberg) Geborene starb bereits am 3. Mai 1849 in Burgdorf bei Bern, nur 30 Jahre alt. Ein einziges Lied hat er uns hinterlassen, das seinen Namen weiter klingen und leben läßt, das Lied „Die Wacht am Rhein“.

Entstanden ist dieses Lied 1840, als Adolphe Thiers, französischer Staatsmann und Geschichtsschreiber, 1. Präsident der Dritten Republik, einen europäischen Krieg entfesseln wollte, um das linke Rheinufer zu gewinnen. Damals, in jenen gewitterschwangenen Tagen, schrieb Schneckenburger sein Trauergedicht. Es fand aber nicht gleich die Anerkennung, welche heute so vielteiliger erwartet, brennend erhofft hatte. Carl Wilhelm, Chordirigent und Komponist, gab der Weise erst 14 Jahre später, 1854, die Melodie. Aber sie erklang nur selten. Zum eigentlichen Trau- und Bekennenslied aller Deutschen wurde die Weise erst 1870, als die preußisch-deutschen Armeen vor Wacht am Rhein aufbrachen und diesem deutschen Strom, wie so manches Mal in der deutschen Geschichte, vor jedem Zugriff schirmten.

Nach Burgdorf bei Bern, wo Schneckenburger seinen frühen Tod fand, kam er 1841. Der Zwanzigjahrige hier Teil-

haber einer Eisenpflanze. Vielleicht hätte er uns noch manches Lied von besser nationaler Prägung geschenkt. Die Feder hat er jedenfalls gern geführt. In seinem Nachlaß fanden sich die „Deutschen Lieder“, 1870, im „eisernen Jahr“, herausgegeben. Geistiger Besitz des ganzen Volkes wurde aber nur seine „Wacht am Rhein“, und sie wird es, weil sie in allen deutschen Herzen verankert, auch immer bleiben.

Wenig bekannt ist es, daß Schneckenburger auch eine Reihe Gedichte hinterlassen hat, die dem damals unter französischer Herrschaft stehenden Elsaß gewidmet sind. Ein Jahr später wie die „Wacht am Rhein“ (1841) schrieb Schneckenburger das Gedicht „Schwarzwälders Gruß an das Elsaß“.

„O Elsaß, o Elsaß / Du schönes grüne Land, / Nimm überm blauen Strom / Die warme Bruderhand.“

Jahrhundert, Jahrhundert / Stehst du in weicher Pflicht, / Und wärest tausend Jahre, / Bist du doch ein Weibchen nicht!

Der Alemanne Sportbericht

FFC. fährt nach Mannheim

Kicker erwarten die Flieger

Während die Haslacher Kicker und der Luftwaffen Sportverein Freiburg ihr rückfälliges Punkteplethore nachholen, fährt der Meister der Süddeutschen, der Freiburger FC, zu seinem ersten Ausscheidungsspiel um die badische Meisterschaft zum VfR. Mannheim. Beide Mannschaften treffen sich seit ihrem letzten Zusammenstoß seitlich verbunden und es läßt schwer, dem einen oder anderen größere Chancen abzumessen. In jeder Elf stehen einige Stammspieler, so daß es zu einem Vergleich der besseren Mischung kommen wird. Den Ausschlag könnte unter Umständen die Läuferrheiße geben, die auf Seiten des FFC nicht in der gewöhnlichen Stärke antreten kann. Trotzdem bleibt zu erwarten, daß das Kräfteemessen den Freiburgern einen befriedigenden Ausgang bringt. — Das Meisterschaftsplethore der Haslacher Kicker gegen den Luftwaffen Sportverein Freiburg findet am 14.30 Uhr auf dem Platz der Haslacher statt. Es kann angenommen werden, daß die Flieger das bessere Ende für sich behalten, wenn auch ebenso wahrscheinlich

Schiffwettkämpfe der Universität

Am Samstag und Sonntag finden die alljährlichen Schiffwettkämpfe der Universität Freiburg und der Studentenformationen der Wehrmacht auf dem Schauinsland statt. Über 100 Teilnehmer haben gemeldet, darunter viele bekannte Namen. Die Rennen, die von Abfahrtort, Torkant, Landgang und einem Staffellauf der Kameradschaften bestehen, werden sehr interessant zu werden. Besonders groß ist naturgemäß die Teilnahme der Studentenformationen der Wehrmacht, die während des Wintersemesters eine rege Schlauchbildung durchgeführt haben.

Der erste Kandelorlauf

Auf dem Waldkircher Hausberg startete am vergangenen Sonntag der Schülbi-Kandelorlauf zum ersten Male den nun alljährlich stattfindenden, für alle Läufer des Gaus offenen Kandelorlauf. Nahhafte Läufer der Schwarzwälder befanden sich am Start und die umsichtige Organisation sorgte für den reibungslosen Verlauf des Rennens. „Nebst“, der still vom Gipfel nach Norden schält, war die Strecke flüssig mit etwa 25 Toren abgesteckt. Die zahlreichen Teilnehmer aller Klassen durchliefen sämtliche strafpunktfrei beide Durchgänge. Gerd Friedel von der Studentenkompanie Freiburg lief im ersten Gang Tagesbestzeit mit 37,5

Kleinanzeigen

Auf 1. Ansicht der Bebauung...

Kreis Lörrach

Freitag, 19. 2., 9-10 Uhr, Pöschel...

Kreis Emmendingen

Freitag, 19. 2., 14-15 Uhr, 15-16 Uhr...

Vorstellungen

Ridderliche Musikschule Freiburg...

Am Hofe

Kreis Freiburg...

Am Hofe

Kreis Emmendingen...

Vorstellungen

Ridderliche Musikschule Freiburg...

Am Hofe

Kreis Freiburg...

Freiburger Studentinnen siegen

Es war eine Einladung nach Straßburg folgend, gelang es der Handball-Elf der Freiburger Studentinnen, ihre Leistungsfähigkeit erneut zu beweisen. Der Boden mochte zu Beginn besonders der Freiburger Hintermannschaft schwer zu schaffen, so daß die erste Halbzeit mit 4:2 für Straßburg schied. Wie ungewöhnlich waren die Freiburger Studentinnen aber in der zweiten Spielhälfte. In guten und zügigen Angriffen überließen sie die starke gegenwärtige Verteidigung und gingen mit 5:4 in Führung. Auch die eigene Verteidigung zeigte sich jetzt den abgekämpften Straßburgerinnen überlegen, so daß Freiburg nach einem nicht nur spannenden, sondern auch anstrengenden und guten Spiel mit einem 7:5-Tag heimfahren konnte.

Kolmar, Tonkinotheater

Loche, Bajazzo. Das Drama...

Mühlheim: Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Schönberg: Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Zell: W. Adler-Lichtspiele

Die Gattin. Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Freiburger Lichtspiele

Freitag, 18. 2., 19-20 Uhr...

Aus der Familie

Geboren:

Elise Margarete, 18. 2. 1944, Erika Fick...

Beste Dörfer, 14. 2. 1944, Heidi Gerlach...

Johann Wolfgang Goss, 3. 2. 1944, Beate Goss...

Gerhart Michael, 9. 2. 1944, Dr. med. Marianna Vogel...

Es haben sich verlobt:

Gess, Hilde u. Gert, Heide Böhmann...

Es haben sich vermählt:

Hans Lautz und Frau Joh. Käthe...

Die Glückwünsche zu meinen 10. Geburtstag...

Getrun seinen Ideen u. in letzter Bewehrung...

stüd. phil. Unterlehrer Harald Erwin Cuntz...

Auf dem Felde der Ehre ist im Osten...

Oberrichter, Otto Winterer, Kp. Chef der Passierge...

Wir erblickten die Heilstrahlende Nacht...

Am 15. Jan. kann vor seinem 32. Geburtstag...

Am 15. Jan. kann vor seinem 32. Geburtstag...

Am 15. Jan. kann vor seinem 32. Geburtstag...

Am 15. Jan. kann vor seinem 32. Geburtstag...

Am 15. Jan. kann vor seinem 32. Geburtstag...

Am 15. Jan. kann vor seinem 32. Geburtstag...

Am 15. Jan. kann vor seinem 32. Geburtstag...

Geht den Abendstunden hat sie...

Getriebel, Sonner, im Alter von 81 Jahren...

Nach Hermann Leiden...

Wilhelm Reich, im Alter von 86 Jahren...

Schmerzhaft geben wir...

Herr Andreas Schmidt, Maschinist...

Frau Johanna Eberle, geb. Thoma...

Am Hofe

Bekanntmachungen...

Kreis Freiburg

Freitag, 19. 2., 9-10 Uhr...

Kreis Emmendingen

Freitag, 19. 2., 14-15 Uhr...

Kleinanzeigen, Geburtstage, Todesanzeigen, Gebirgsanzeigen, etc.

